

Gedanken zum Weltmissionssonntag

GL 477,1-3 „Gott ruft sein Volk zusammen“

Einführung

Herzlich willkommen in der Kirche Sankt Maria, Hilfe der Christen, in Neuenhaßlau,

Jedes Jahr wird der vorletzte Sonntag im Oktober von katholischen Christen weltweit als Sonntag der Weltmission begangen. Den Anstoß dazu haben vor beinahe 100 Jahren die päpstlichen Missionswerke gegeben. Warum?

Erstens sollte an einem Sonntag im Jahr daran erinnert werden, dass Mission eine der Kernaufgaben der Kirche ist.

Zweitens sollten an diesem Tag die Sammel- und Werbeaktionen verschiedener Missionsvereine gebündelt werden. In der damaligen Zeit, wenige Jahre nach dem ersten Weltkrieg, war das ein sehr wichtiger Gedanke: Viele Missionsvereine waren von nationalen Interessen geprägt, waren einer bestimmten Sprache und Kultur verpflichtet. Eine gemeinsame Mission sollte helfen, Christinnen und Christen aus verfeindeten Nationen zur Zusammenarbeit zu bewegen. So wurde der von der französischen Unternehmerin Pauline Jaricot gegründete „Verein zur Glaubensverbreitung“ in ein päpstliches Missionswerk umgewandelt, das heute weit über die Grenzen Frankreichs hinaus tätig ist - in Deutschland unter dem Namen Missio.

Im Sommer 1926 ordnete Papst Pius XI an, den Weltmissionssonntag in allen katholischen Bistümern der Welt durchzuführen.

Das Wort, das du sagst, gehört dir nicht mehr. Menschen sagen es in ihren eigenen Worten weiter, übersetzen es in ihre Sprache und Kultur. Der heilige Philipp Neri hat die Worte, die wir aussprechen, einmal mit Federn verglichen, die der Wind in alle Himmelsrichtungen weht. Du kannst sie nicht mehr zurückholen. Umso mehr ist jeder, der spricht, verantwortlich für seine Worte. Wer vom Glauben spricht, muss auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen!

Bitten wir Gott um seinen Beistand dazu!

Tagesgebet

*Allmächtiger, ewiger Gott,
mehre in uns den Glauben,
die Hoffnung und die Liebe.
Gib uns die Gnade,
zu lieben, was du gebietest,
damit wir erlangen, was du verheißen hast.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.
Amen.*

GL „Ubi caritas“

Evangelium Mt 22,34-40

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie bei ihm zusammen.

Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

Er antwortet ihm :

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben
mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen
Gedanken.*

Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

*An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den
Propheten.*

Gedanken zum Evangelium

Da staunte der Gesetzeslehrer vermutlich nicht schlecht, als Jesus ihn mit seinen eigenen Waffen geschlagen hat. Er, der andere in der Befolgung der religiösen Vorschriften unterrichtete, muss sich von einem fremden Wanderprediger aus Nazareth an das Gesetz erinnern lassen.

Unausgesprochen steht die Frage im Raum: „Gesetzeslehrer, du sprichst gerne von den Gesetzen. Hältst du dich auch daran?“

Die Frage steht bis heute im Raum. Überall wo Christinnen und Christen von ihrem Glauben sprechen, überall wo die Kirche lehrt.

Es ist eine Sache, von Frieden und Liebe zu reden, eine andere sich entsprechend zu verhalten. Der Indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi soll gesagt haben: „Die Frohe Botschaft der Christen würde mich überzeugen, wenn sie selbst ein wenig mehr wie Christus wären.“

Aber sollten wir deshalb aufhören, anderen vom Glauben zu erzählen? Mission ist eine Kernaufgabe der Kirche. Aber Mission setzt immer die Bereitschaft voraus, sich Fragen stellen zu lassen. Mission setzt die Bereitschaft voraus, sich von anderen auf die Klüfte zwischen Anspruch und Wirklichkeit hinweisen zu lassen. Mission setzt die Bereitschaft voraus, Verantwortung zu übernehmen.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. So beginnt uns Glaubensbekenntnis. Wie gehe ich eigentlich mit der Schöpfung um, mit der Natur, den Pflanzen und Tieren?

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn. So beten wir. Merkt man an der Art, wie ich mit Menschen umgehe, dass er mein Herr ist?

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Vergebung der Sünden und das ewige Leben. Das ist unser Credo. Bin ich wirklich solidarisch mit den Mitchristen in der Weltkirche? Bin ich selbst bereit anderen zu vergeben? Habe ich etwa keine Angst, in diesem Leben etwas zu verpassen?

Möglicherweise sind es gerade diese Fragen, die Mission so spannend machen und so wichtig – eben zur Kernaufgabe der Kirche. Gut, dass uns der Weltmissionssonntag daran erinnert!

Fürbitten

Christus hat seinen Jüngern den Auftrag gegeben, die Frohe Botschaft alle Menschen zu sagen. Ihn bitten wir:

Für die Christinnen und Christen in den Missionsländern, die sich ganz bewusst für ihren Glauben entschieden haben. Hilf ihnen, Jedem Rede und Antwort stehen zu stehen, der sie nach dem Grund ihrer Hoffnung fragt. Christus, höre uns.

Für uns selbst, um den Mut, von unserem Glauben zu sprechen und die Bereitschaft, uns von denen, die uns hören, beim Wort nehmen zu lassen. Christus, höre uns.

Für die weltweite Kirche, dass in ihr Frieden und Nächstenliebe nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt werden. Christus, höre uns.

Vater unser....

Segen

„Selig, die Frieden stiften.“ Dieses Wort aus der Bergpredigt ist in diesem Jahr das Motto des Weltmissionssonntags. Frieden beginnt, wo wir Gott von ganzem Herzen lieben und den Nächsten wie uns selbst. Mit einem Gebet, das Dr. Katharina Bosl von Papp zum Missionssonntag verfasst hat, möchte ich Sie und Euch segnen:

Selig, die Frieden stiften

Selig, die in Zeiten der Not zu ihrem Ursprung finden,

die im Kreuz den Baum des Lebens erkennen,

die Christus erfahren als Alpha und Omega.

Sie werden Überwinden, was trennt.

Selig, die in Zeiten der Not Solidarität leben,

die die Masken der Einsamkeit abstreifen,

die in Gemeinschaft über sich selbst hinauswachsen.

Sie werden die Welt erneuern.

Selig, die in Zeiten der Not den Horizont offen halten,

die Türen der Hoffnung auf tun,

die den Menschen Leben, Licht und Zuversicht bringen.

Sie werden Frieden stiften.

Auf das Du selig wirst, segne dich...

GL 452,1-3 „Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen“